

# Merseburger Correspondent.

Verkauf:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Ergänzung: Delgabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 203.

Dienstag den 14. October.

1890.

## Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes.

Zu den bereits theilweise mitgetheilten Abänderungen, welche die dem Bundesrath vorliegende Novelle zum Krankenversicherungsgesetz betreffen, fügen wir noch diejenigen an, welche die freien Hilfskassen betreffen. Die Wünsche derselben haben keine Berücksichtigung gefunden. Desto sorgfamer sind die Klagen behandelt, welche seitens der Zwangskassen gegen die freien Kassen erhoben worden sind und die eingekandematen den Inhalt von einer Novelle gegeben haben. Minister v. Boetticher hat bei dem Empfang einer Deputation der Gewervereine-Hilfskassen unter Führung des Herrn Dr. Hirsch in Abrede gestellt, daß er gegen die freien Hilfskassen eingenommen sei; er sagte hinzu, es sei ihm ganz gleich, durch welche Kanäle, ob Zwangs- oder freie Kassen, den Arbeitern die im Gesetz vorgesehenen Wohlthaten gewährt würden. Dem Gesetzgeber konnte es ausschließlich darauf an, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen; es werde dabei durchaus unparteiisch verfahren werden. Jetzt aber hat man den Eindruck, daß es sich bei der Novelle vorwiegend um ein Gesetz gegen die freien Hilfskassen handelt. Es ist von „Privilegien“ die Rede, welche den freien Hilfskassen gewährt seien und die behufs gleichmäßiger Vertheilung von Licht und Schatten zu beschneiden seien. Was hier Privilegien genannt wird, sind lediglich Bestimmungen, die die Folge des Umstandes sind, daß die freien Kassen darauf verzichteten, von den Arbeitgebern ein Drittel der Gesamtbeiträge zu erheben, wie das für die Zwangskassen vorgeschrieben ist. Schon bei der Vertheilung des bestehenden Gesetzes war von konservativer Seite der vergebliche Versuch gemacht worden, die Krankengelder nicht nach dem Maßstabe der Gemeindeversicherung, sondern nach dem hohen Maßstabe der Distriktskrankenkasse zu bemessen. Jetzt will man das Krankengeld nicht nach dem ortsüblichen Tagelohn an dem Orte, wo die Kasse ihren Sitz hat, sondern nach demjenigen bemessen, wo der Versicherte seinen Aufenthalt hat, so daß also die Kasse bei gleichen Beiträgen ungleiche Krankengelder zu bezahlen hat. Auch ein zweites „Privileg“ soll beseitigt werden. Nach § 75 des Gesetzes genügen freie Kassen, welche ärztliche Behandlung und Arznei (wozu die Zwangskassen verpflichtet sind) nicht gewähren, dieser Bedingung durch Gewährung eines Krankengeldes von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohns. Obgleich die freien Hilfskassen ein erheblich höheres Krankengeld als die Zwangskassen gewähren, sollen sie durch die Novelle in Bezug auf ärztliche Behandlung und Arznei den Zwangskassen gleichgestellt werden, da den letzteren aus dieser Verpflichtung große Ausgaben erwachsen sind! Auch soll in Zukunft die Zugehörigkeit zu einer freien Hilfskasse nicht mehr ohne weiteres von der Verpflichtung zum Eintritt in eine Zwangsklasse befreien; das Mitglied der freien Kasse soll nur auf seinen Antrag von jener Verpflichtung entbunden werden. Diese Bestimmungen des Entwurfs beweisen zur Genüge, daß es auf die Vernichtung der freien Kassen auf dem Wege des Gesetzes abgesehen ist, nachdem es dem Einflusse von Verbänden, Arbeitgebern u. s. w. nicht gelungen ist, den freien Kassen durch Schwierigkeiten aller Art den Vortritt zu machen. Es ist nicht genug damit, daß es den Arbeitern schon Augenblick freierheit, aus den freien Kassen auszuscheiden und sich dadurch den angebotenen Bewandlungen, aber welche die Freunde der Zwangskassen klagen, zu entziehen; dem Arbeiter, der doch nicht zwei Kassen angehören kann, soll der Eintritt in die Hilfskasse dadurch erschwert werden, daß er einen, wahrscheinlich an eine bestimmte Zeit gebundenen Antrag auf Entlassung aus der Zwangskasse stellen muß. Zudem soll es auch bei der maßkräftlichen Praxis sein Bewenden haben, daß untergeordnete Behörden prüfen, ob eine freie

Kasse den Vorschriften des oben erwähnten § 75 des Gesetzes entspricht.

## Politische Uebersicht.

Die Lage im Kanton Tessin wird neuerdings wieder unklarer. Der Bundescommissar für den Kanton Tessin, Oberst Künzli, hat nach einer Meldung der „Wst. Ztg.“ dem Schweizer Bundesrath mitgeteilt, daß eine Verständigung zwischen den Parteien nicht zu erlangen sei, daß vielmehr die Liberalen drohen, sich einer Wiedereinsetzung der alten Regierung mit Waffengewalt zu widersetzen. Daraufhin hat der Bundesrath die Marschbereitschaft von drei weiteren Bataillonen angeordnet und der Bundescommissar ist angewiesen worden, die gestützte Regierung bis nächsten Dienstag wieder einzusetzen. Vorwärts halber aber sind dem Bundescommissar weitergehende Vollmachten erteilt worden, nämlich das Vetorecht gegenüber gewissen Regierungsmaßregeln, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnten, und außerdem sollen Wahlen und Volksabstimmungen unter seiner ausschließlichen Kontrolle stehen. — Ein Wolffsches Telegramm meldet hierzu noch: Der Bundesrath beruft eine Konferenz von Vertretern beider Parteien zum 16. October nach Bern. Bleibt diese erfolglos, so wird der Bundesrath sofort die Bundesversammlung einberufen, um die geeigneten Maßnahmen zu beraten, damit der Wille der Mehrheit des tessinischen Volkes zum richtigen Ausdruck gelange. Die Abhaltung von Volksversammlungen in Tessin wird verboten. Dem liberalen Comité wird die schärfste Mißbilligung wegen der in seinen Telegrammen an den Bundesrath in Bern enthaltenen Drohungen ausgedrückt und zugleich mitgeteilt, daß gegebenen Falls die strengsten militärischen und gerichtlichen Maßregeln ergriffen werden würden. — In Bern haben am Sonnabend beide absehbende Räte ihre Sitzungen geschlossen. Im Nationalrathe erwähnte der Präsident Suter der neuen Niederlassungsverträge mit Deutschland und bemerkte dabei, daß derselbe den correcten Abschluß einer vorübergehenden Sitzung blide, auf welchen die Schweiz mit dem Bewußtsein zurückbildet könne, ihr Recht gewahrt und ihre Pflicht gethan zu haben.

Zwischen Spanien und Italien ist es zu Auseinandersetzungen wegen des in diesen Tagen stattgehabten Rathsoffencongresses in Saragossa gekommen. Nach einer Meldung der „Tempo“ aus Madrid hat der dortige italienische Gesandte wegen der Angriffe, die von mehreren factischen Rebellen aus dem Rathsoffencongreffe in Saragossa gegen den König von Italien gerichtet wurden, Vorstellungen bei der spanischen Regierung erhoben.

Die Flucht der irischen Abgeordneten Dillon und O'Brien in Liverpool macht in England großes Aufsehen. Wie es den Flüchtlingen gelungen ist, welche insgesammt drei beständig bei Tag und Nacht überwachenden Polizeilaganten zu täuschen, wird wahrscheinlich erst später enthüllt werden. Wie verlautet, brachte sie ein Dampfer von Waterford nach Havre, wo sie am Bord des französischen Postdampfers die Reise nach New York antraten. Der Gerichtshof erteilte Verhaftungsbefehle gegen sie, welche indes ein todtes Buch habe bleiben dürfen. Nach einem späteren Telegramm hat der Gerichtshof beschlossen, den Proceß gegen die irischen Deputirten auch in Abwesenheit von William O'Brien und Dillon fortzuführen.

In dem Befinden des Königs der Niederlande ist in einem Communiqué des „Staats-Courant“ zufolge beinahe keine Veränderung eingetreten. Der König leidet wenig, ist aber beständig matt. Die Genärung ist besriedigend.

Die Schwierigkeiten bei der Lösung der portugiesischen Ministerkrise haben nach der „Köln. Ztg.“ darin ihren Grund, daß schon Verhandlungen wegen des Verkaufs von Lourenco Marquez, eines Ortes in Portugiesisch-Afrika an

der Delagoabai, unter der Hand eingeleitet sind und daß sich deshalb Niemand dazu verstehen will, später als Minister für die Folgen einzustehen, wengleich dieser Verkauf für Portugal ein großer Vortheil sein würde, da es dadurch die Mittel in die Hand bekäme, wenigstens einen Theil seiner Schulden abzutragen. — Einem Telegramm vom Sonntag zufolge ist es gelungen, ein Ministerium Abreu e Souza zu bilden. Dasselbe findet gute Aufnahme; die Liberalen haben darin die Mehrheit. Die neuen Minister begaben sich nach Lixa zur Eideistung.

## Deutschland.

Berlin, 13. October. Der Kaiser kam am Sonnabend früh zu kurzem Aufenthalt von Potsdam nach Berlin. Hier conferirte der Kaiser u. A. mit dem Handelsminister, dem Kultusminister und dem Grafen Baldersee. Mittags empfing der Kaiser den italienischen Vorkaiser Grafen Lamoy, welcher dem Kaiser eine Marmorbüste des Königs Humbert von Italien als Geschenk überreichte. Hierauf besuchte der Kaiser die kurz vorher nach Berlin zurückgekehrte Kaiserin Friedrich in ihrem Palais. Um 1 Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Hubertuskoth in der Schorfstraße begeben, wo der Kaiser in den nächsten Tagen Jagden abhalten wird. Die Ankunft erfolgte gegen 1/2 4 Uhr. — Prinz und Prinzessin Albert von Preußen werden Ende der Woche Schloss Camenz verlassen und zum 18. Oct. in Berlin eintreffen, um mit der kaiserl. Familie der Einweihung des neben der Friedenskirche erbauten Mausoleums beizuwohnen.

— Der Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher, wie gemeldet, auf Wunsch des Kaisers seinen 90. Geburtstag (26. d.) in Berlin zubringen wird, geht am 24. Oct. dort einzuveressen.

— (v. d. Holtz Pascha), der bekannte türkische Instrukteur, weilt, wie die S. Ztg. meldet, seit einigen Tagen auf Urlaub in Deutschland. Derselbe empfing vom Sultan durch Vermittelung des Vizekönigs den telegraphischen Auftrag, sich im November nach Effen zu begeben, um dort als Delegirter der hohen Pforte den Schießversuchen mit rauchlosem Pulver beizuwohnen.

— Die Verurteilung des preussischen Landtages soll einige Tage vor dem 18. November in Aussicht genommen sein. Am 18. November tritt bekanntlich das Plenum des Reichstages wieder zusammen, während die Commission für die Novelle zur Gewerbesteuer am 5. November ihre Arbeiten wieder aufnimmt.

— Die neue 3prozentige Staatsanleihe ist an der Berliner Börse am Sonnabend bereits unter dem Zeichnungsfuß gehandelt worden. Diejenigen Zeichner, welche nicht vollständig berücksichtigt worden sind, befinden sich also jetzt in der Lage, in den Besitz von 3prozentigen Coupons billiger zu kommen als bei der Zeichnung am Donnerstag.

— Das livvische Regentstiftgesetz ist am Sonnabend von der livvischen Regierung zurückgezogen worden, nachdem der Landtag trotz des Widerspruchs des Reichsministers v. Wolffgramm den § 5 in abgeänderter Form mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen hatte. Der Minister erklärte den § 5 mit dem Inhalt eines Regentstiftsraths, dessen Befugnisse später zu bestimmen seien, für unannehmbar, da dadurch das monarchische Prinzip verletzt werde. Der Landtag beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst durch Gesetz eine verfassungsmäßige Fürsorge für die Eventualität zu treffen, daß der Thron nach dem Ableben der Mitglieder des jetzt regierenden ständlichen Hauses in Folge der schon lange dauernden Streitigkeiten zwischen den Seitenlinien längere Zeit erledigt bleibe, wodurch die Ertzthron der ganzen Staatsorganisation zeitweilig gefährdet werde.

— Oberbürgermeistergehalt in Danzig. Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung



am Sonnabend in Beanspruchung des von den städtischen Behörden normierten Oberbürgermeistergehalts seitens seines Vorgesetzten, des Regierungspräsidenten v. Hoppe, nicht für gerechtfertigt erachtet. Demgemäß ist die Normierung des Gehalts auf 15 000 Mark seitens des Bezirksausschusses genehmigt worden.

(Aus dem Sozialistenlager.) Der sozialistische Zukunftsausschuss, schreibt die „Centrums-„Correspondenz“, jetzt von der sozialdemokratischen Presse ungefragt in allen Einzelheiten geschildert werden. Kein Sozialistengesetz hindert es mehr. Man sollte auch glauben, die Führer hätten selbst ein Interesse daran, den Genossen das Bild der Zukunft in den satteften Farben auszumalen. Aber gar nichts geschieht. Vielmehr wird jeder, der sich über den sozialistischen Staat näher erkundigt, mit Grobheiten überschüttet. „Karrern“, „krafte Ignoranten“, „dogmatische Dicksöpfe“, „Zbioten“ werden alle genannt, welche die „nahe Frage“ stellen. Warum mögen denn die Sozialdemokraten sich so sorgfältig an der Antwort vorbeirufen? — Der S. Ztg. schreibt man aus Berlin: Verschiedentlich findet bei der Beobachtung glaubwürdige Bekräftigung, daß es, seitdem das Ausnahmengesetz gefallen ist, in den sozialdemokratischen Versammlungen anfänglich, erheblich weniger getuschelt worden. Nachher macht sich auf dem fast abgemessenen Gebiete der Versammlungsagitation eine unverkennbare Ueberfälligkeit geltend. Das ewige Gerede der rednerischen Kannegießereien wird den Genossen jetzt zu viel, und es läßt sich begreifen, daß die letzten Versammlungen hinsichtlich der Zuhörerzahl auffallend mager ausgefallen sind. Seit nicht mehr zu befürchten ist, daß die Redner dabei mit den überwachenden Beamten in Streit geraten, schämen die neugierigen Massen es vorzugehen, auf andere Weise ihre freie Zeit besser zu verbringen. Diese Klauheit dürfte die Parteileitung sicherlich bestimmen, fernershin mit der Veranstaltung solcher Meetings etwas zurückhaltender umzugehen.

### Provinz und Umgegend.

g. Halle a/S., 11. October. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts gelangte die Anklage gegen die Arbeiter Karl Trautmann, Albert Schlegel, Max Scharf, Otto Gustav Jacob, Friedrich Wilhelm Schmidt, Friedrich Otto Böttcher, Gustav Franz Dunke, Karl Ludwig Schubert, sämmtlich aus Halle; ferner gegen den Maurer Karl Amelang zu Giebichenstein, und die Arbeiter Friedrich Wilhelm Böhrenge, Franz Rud. Nädiger und Paul Albert Schlegel zu Halle a/S., zur Verhandlung und zwar gegen die zwei ersten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, gegen die zehn letzteren wegen qualifizierten Aufzuges in idealer Concurrenz mit Landfriedensbruch. Die Angeklagten, im Alter von 20—30 Jahren, sind fast sämmtlich vorbestraft. Am 21. Juni mittags entspann sich in der Restaurationsbude von Hademesser auf dem hiesigen Jahrmarkt eine Schlägerei. Der Polizeifergeant Meerkas, welcher die Streitenden zu trennen suchte, wurde mit Drohungen und Schimpfreden überhäuft und nachdem er sich mit Hilfe des Wirthes aus der Bude entfernt hatte, draußen aufs Neue angegriffen. Insbesondere riß ihn der Angeklagte Trautmann mit den Füßen und zerriß ihm den Mantel, sodas Meerkas und der inzwischen hinzugelommene Polizeifergeant Weingart zu seiner Verhaftung schreiten mußten. Hierbei sowohl wie auch bei seiner Ueberführung zu der auf dem Jaharmarktloplage errichteten Wachtbude leistete Trautmann energischen Widerstand, riß und schlug um sich und verletzete dem Sergeanten Meerkas, vermutlich mittels eines nicht geöffneten Taschenmessers, einen Schlag in das Gesicht, welcher eine 4 cm lange Wunde auf der rechten Wade verursachte. Gleichzeitig schloß der Polizeifergeant Käthe den Angeeschuldigten Albert Schlegel, weil derselbe die Verhaftung des Trautmann zu verhindern versucht hatte. Bei der Abführung der beiden Verhafteten wurden die Polizeibeamten von einer großen Menschenmenge umdrängt, bedrängt und gestochen. Unter dieser Menge befanden sich u. A. die Angeeschuldigten Böttcher, Jacob und Schmidt, von denen Ersterer das Publikum zum Angriff gegen die Beamten aufforderte, die letzteren dem Polizeifergeanten Meerkas einen Schlag mit der Hand in das Gesicht versetzten. Auch in der Wachtbude setzten die beiden Verhafteten ihren Widerstand gegen die Polizeifergeanten fort, während die draußen versammelte Menge das Dach erstieg und die Wände abzubauen begann. Meerkas, welcher sich zur Vertheidigung mit gezogenem Säbel an den Eingang gestellt hatte, wurde mit Steinwürfen überschüttet und von dem Angeklagten Dunke gegen die Wand der Bude geschleudert. Während sich die Scene abspielte, war an einer anderen Stelle des Jaharmarktes auch der Polizeifergeant Kammig, als er in Folge einer anscheinend aus der Last gegessenen Anzeige Rückschlüsse vornehmen wollte, von verschiedenen Personen, besonders von dem Angeklagten Scharf geschimpft und

angegriffen worden, so daß er in Gemeinschaft mit dem schnell herzuellenden Polizeifergeanten Weingart zu dessen Verhaftung schritt. Trotz des Lärmes und Schimpfens der Menge, besonders des Angeeschuldigten Schubert und des hiesigen Wirthes des Arestanten errichteten die Polizeifergeanten die Wachtbude, wo Trautmann sich von dem dort zurückgelassenen Polizeifergeanten Käthe losriß und erst nach hartem Kampfe wieder dingfest gemacht werden konnte. Inzwischen aber drehte die Menge das Dach der Bude ab, riß die Thür auf und versuchte in die Bude einzudringen. Bei dem dadurch entstandenen Tumulte entflohen Trautmann zur Thür, Scharf zum Dach hinaus, auch dem Angeklagten Schlegel gelang es, trotzdem ihm Weingart mit der blanken Waffe verschiedene Hiebe versetzte, zu entkommen. Nach einiger Zeit erschien nämlich durch Meerkas mittels des Telephons herbeigerufen, eine erhebliche Verärztung der Wunde, und nun erst gelang es, die Angreifer zurückzubringen und mehrere derselben zu verhaften. Sämmtliche Angeeschuldigte leugnen — bis auf Jacob und Amelang — die ihnen zur Last gelegten Handlungen, auch Trautmann stellt seine Schuld in Abrede, obwohl er zunächst erklärt hatte, bereit betrunken gewesen zu sein, daß er sich des ganzen Vorganges nicht erinnern könne. — Die Verhandlung war erst am 7 1/2 Uhr beendet. Nach einer glänzenden Vertheidigung des Herrn Rechtsanwält Dr. Sächsland wurden Böttcher, Dunke und Paul Schlegel freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber zu Strafen von 8 Monaten Gefängnis bis 2 Jahren Zuchthaus und theilweise Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

g. Aus Thüringen, 10. October. Herr Kammerherr von Weiss in Glöcksbrenn hat dem Krieger-Waisenhause in Röhldorf den Betrag von 10 000 Mk. überwiesen.

R. Halle a/S., den 12. Octbr. Zum Besen der Ueberfälligkeit in den Giebichenbergen unserer Provinz sind hier ganz ansehnliche Beträge gesammelt und an die betreffenden Unterstützungscorités abgehandelt worden. So fanden hier dieser Tage Wohlthätigkeitsconcerte der Hallschen Liebestafel, des Gesangsvereins „Lieberling“ statt, die Treffliches boten und einen schönen Ertrag lieferten. — Die an der Hinterseite der Predigerhäuser der Marktgemeinde errichtete Oextraudenkavell hat dieser Tage die Maße erhalten. In dieser Kapelle sollen Wochentags Nebengottebedienst, Missionssunden u. abgehalten werden. — Dieser Tage wird hier eine zweite christliche Herberge zur Heimath im Norden der Stadt errichtet. Commerzienrath Fabris besitzer G. Hüner hier hat zu dieser Anstalt die Summe von 25 000 Mk. gespendet.

† Eine vom Congress deutscher Schuhmacher in Weissenfels in vergangener Woche noch einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „1) Der Schuhmacher-Congress protestirt entschieden gegen die in der Gewerbeordnungs-Novelle enthaltene Beirufung des Contractbruches, sowie gegen die rigorose Bekrafung der Streikerei. Der Schuhmacher-Congress erblickt in diesen Bestimmungen, wenn sie Gesezskraft erlangen, eine vollständige Vernichtung des Koalitionsrechtes der Arbeiter zu Gunsten des Unternehmerrthums. 2) Der Schuhmacher-Congress in Weissenfels erklärt, daß die von der Reichsregierung ins Werk gesetzte bureaukratische Sozialreform den Arbeitern in keiner Weise genügt und ihre berechtigten Wünsche beschneidet. Die Schuhmacher sind überzeugt, daß eine wirkliche volksthümliche Sozialreform nur unter Mitwirkung der Arbeiter selbst sich entwickeln kann. Der Schuhmacher-Congress erblickt dagegen in dem von der sozialdemokratischen Fraction im Reichstage eingereichten Arbeiterschutzes-gesetzentwurf den Anfang zu einer gerechten und volksthümlichen Sozialreform.“

† „Mutter kumm rasch heme, de Kuh is in d'r Schtobbe!“ Mit diesen Worten räumte neulich im Dorfe Bölsfeld ganz auser Altem ein kleiner Bengel in die Guckbude der dortigen Schenke, wo er richtig eine Mutter in munterer Unterhaltung antraf. „Herr Jesse, Junge, die frist je die ganzen Duschichten. No kumm ich nur heme!“ In der That hatte sich die Kuh aus dem Stalle durch den Hausflur in die nach der Straße zu belegene Wohnstube gefunden, wo sie, nachdem sie etwa 1/2 Korb Pflanzen verpeißt hatte, zum Gaudium der vorübergehenden oder sich ansammelnden Menschen gemüthlich den Vorgang draußen durch's Fenster schaute. Uebrigens ist der Aussichtspunkt gar nicht so übel, denn man kann von dort aus einen großen Theil des Dorfes übersehen. Schliesslich aber wurde ihr von der Giebeterin des Hauses der weitere Aufenthalt in diesem ihr anscheinend bequämligen Raume verweigert, und sie mußte in ihr „Stantquartier“ zurückkehren, wobei ihr das Quartierbillig eingekläut wurde.

† In dem Gebiete, das am 6. und 7. August bei Altenburg von dem furchtbaren Hagelwetter getroffen wurde, sieht es jetzt noch sonderbar genug aus. Die Obstbäume hängen an manchen Stellen so voller Blüthen, daß man glauben könnte, es sei

der Frühling, nicht aber der Herbst angebrochen. Es ist nicht selten, daß man den Bäumen Blüthen, Früchte, junges und vergilbtes Laub zugleich antrifft. Die Stoppelfelder gleichen den üppigen Wiesen, denn die vom Hagel ausgeschlagenen Körner sind ausgegangen. Nimmehr werden überall auf solchen Feldern die Rinderherden und sinden daselbst reichlich Futler. Dazwischen trifft man auf solchen Schauern von Gänsen, welche die ausgeschlagenen Körner auflesen. Kraut und Rüben haben sich halbwegs wieder erholt, die Kartoffelernte ist dagegen nicht zur Zufriedenheit ausgefallen.

† Vor dem Landgerichte zu Leipzig wurde dieser Tage ein Prozeß verhandelt, der das typische Bild einer „feinen Pleite“ zeigte. Angeklagt war ein Kaufmann Pinner wegen Bankrotts und Gläubigerbegünstigung. Pinner hatte, nachdem er eine Zugs-papierfabrik wenige Monate besessen hatte, in Handschuh- und Trifolwaarengeschäft eröffnet. Im Dezember 1888 hatte das Geschäft eine Ueberblanz von 7870 Mk. Trotzdem benutzte Pinner im Jahre 1889 ein Logis, das 1050 Mk. Miete kostete, und verbrauchte mit seiner Frau und 2 kleiner Kindern 5500 Mk. In er mietete, nachdem er innerhalb zweier Jahre 32 Mal verklagt worden war, zwei Käden für 1800 und 2400 Mk. und eröffnete zwei Geschäfte unter den hochtönenden Namen: „Gemeinlicher Trifol- und Strumpfwarenfabrik Nibelungen“, Ende 1889 betrug die Ueberblanz 27 000 Mk. Kurz vor dem Concurs zahlte er an Verwandte eine Menge „Darlehen“ zurück und sagte zu einem seiner Gläubiger: „Von mir ist nichts zu kriegen, wenn mein Schwiegervater 10 bis 15 Vct. giebt, so ist das das höchste der Gefühle.“ Nach ausgebrochenem Concurs schätzte er die Waaren nur auf ein Drittel des Werthes ab. Das Mittel half aber nicht, da der Konkursrichter eine anderweitige Abschätzung vornahm. Der „talentvolle“ Bankrotter wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft.

† Aus Magdeburg schreibt man der S. Ztg.: Da die von der Stadt vor drei Jahren aufgenommenen Anleihe von 12 Millionen fast vollständig verbraucht ist, bedeutende außerordentliche Ausgaben, deren Deckung aus den laufenden Einnahmen unmöglich ist, aber noch bevorzugen, so erachtet es der Magistrat für notwendig, die Stadtorbucnenversammlung eine Vorlage bezüglich Demilligung einer neuen Anleihe im Betrage von 3 Millionen zu unterbreiten. Der Hofenbau, der bereits 455 000 Mk. erfordert hat, wird noch rund 7 500 000 Mk. beanfuchen. Die Rieseisenbahnanlage erfordert 4 200 000 Mk. Weitere Forberungen sind für Kanalbauten 2 480 000 Mk., Schlachthaus und Viehhof 3 600 000 Mk., Wulfen 500 000 Mk., zwei Elbbrücken 2 000 000 Mk., ein zweites Wasserwerk 3 300 000 Mk., ein Elektricitätswerk 1 500 000 Mk., für Markthalten 750 000 Mk., für Anlauf des Stadttheaters 840 000 Mk., Straßenanlagen und Verbreiterung 2 150 000 Mk.

† Ein seltsames Schauspiel bot sich am vorigen Sonntag in der Nähe der grünen Brücke am „Böhr“ dem Oberhofhauer Albert von Schwarzwalb bei Dhrdruf, welcher in kurzer Entfernung beobachtet konnte, wie zwei stolze Girsche, ein 10-Jährer und ein 8-Jährer, ihre Kräfte maßen. In erbittertem Kampf und lautem Getöse war der 8-Jährer in Folge einiger schweren Verletzungen erlegen, doch waren die Wunden der beiden Girsche so ineinandergerannt und verschlungen, daß dieselben nicht auseinanderzubringen waren und das noch Lebende Thier von dem inzwischen herbeigekommenen Herrn Dhrdruf sofort Graus aus Stuchhaus erschossen werden mußte. Als der Schuss fiel, schleuderte der lebende den toden Girsch noch hoch. Die beiden Köpfe sind noch zusammen Herrn Oberhofhauermeister v. Schaf in Reinhardtstrasse übermitlet, vorher aber von Herrn Mobellier Schmidt hier abgehoben worden.

† In Zörbig wechelte ein 9-jähriges Kind in Gegenwart eines Handwerkburschen beim Kaufmann ein Zwanzigmarkstück. Auf dem Nachhausewege wurde dem kleinen Mädchen das Geld von dem frechen Menschen abgenommen. Bald war er damit aus der Stadt verschwunden.

† Hofprediger Schubert in Wallenstedt zog sich kürzlich durch einen Sturz von einem Dachbäume so schwere Verletzungen zu, daß seine Ueberführung in die Hallsche Klinik erfolgen mußte.

† In Groggrima bei Hohenmüssen erkrankten dieser Tage sämmtliche Hausgenossen des Gutbesitzer Schumann nach dem Genus von Cholorale unter den Anzeichen von Vergiftung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

† Die Stadt Halle gedenkt zum 90. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen Wolke eine eigene Adresse an denselben zu richten und dazu die f. Z. für Berlin bewilligten 1000 Mk. zu verwenden. Der etwaige Ueberflus soll der Wolke-Stiftung in Parghitz überwiehen werden. — Der Bau des Hallschen Schlachthaus wird nunmehr mit Nachdruck in Angriff genommen werden.







**Otto Franke,**

Burgstrasse 8, Merseburg, Burgstrasse 8,

empfiehlt in grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen

**Kleiderstoffe** jeder Art und Befäße,

**Winter-Mäntel, Jaquettes, Regenmäntel, Mädchenmäntel** in den verschiedensten Facons,

**Anterröcke, Schürzen, Beiseden, wollne Decken, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche,**

**Schwarze und farbige Seidenstoffe,**

**Leinen- und Baumwoll-Waaren.**

Herren-Tricot-Jaquettes, Tricot-Kinder-Kleidchen und Knaben-Anzüge wegen Aufgabe dieser Artikel

**zu Selbstkostenpreisen.**

Genehmigt durch Allerhöchste Dürre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

**IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.** Ziehung am 6. Novbr. d. J. **Keine Ziehungsvorlegung.**

Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schröder, Hannover, Gr. Poststr. 29.** Kleinster Treffer 30 Mk. k.

**Bettfedern und Daunen** in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigsten Preisen zur Empfehlung. **Adolf Schäfer.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts:

**Grosser Ausverkauf** sämtl. Wiener Schuhwaaren-Artikel **zum Selbstkostenpreise.** Zur bevorstehenden Saison mache insbesondere auf meine **Winterwaare** aufmerksam. **Gustav Runkel, Brenzlerstraße 18.**

**Restaurant zur Zufriedenheit.** Heute Dienstag Schlachtfest, wozu freundlich einladet **G. Boesl.**

**Lente zum Rübenanzüchten** werden gesucht. **Mausenthor 8.** Auch werden dableibt noch einige Gram in Tagelohn angenommen.

Ein junges Mädchen, im Schneidern bewandert, sucht Beschäftigung b. e. Schneiderin oder in Familien. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein j. Mädchen, welches das Schneidern unentgeltlich erlernen will, wird gesucht. Wo? legt die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen oder Stelle als Ladenmädchen. Zu erfragen **grosse Ritterstrasse 1.**

Ein braunes Tuch gefunden. Wo? Hofstr. Nr. 5.

Auszug aus unserem General-Catalog. In hochelegant sitzenden

**Corsets, Geradehaltorn, Braut-Corsets, Mädchen-Corsets, Kinder-Corsets, Reform-Corsets, Normal-Corsets,**

biten stets das Neueste und Practischste in grösster Auswahl, von 42 cm bis 90 cm zu allerbilligsten Preisen am Platze.

Bei bestlichen Bestellungen ist nur Angabe der Taillenweite erforderlich.

**Anwahlsendungen bereitwilligst.**

**Emil Plöhn & Co.** Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unerschütterlich vortheilhaft und als einzig bestehend zu bekennt, um noch besonders hervorzuheben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erfindungen — die größten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Geschäften feinsten ausliegenden maßgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

**Grasnat-Butter** von früherer Sahne, franco und gegen Nachnahme. **Aug. Beelinski, Friedrichshof (Dlbr.)**

Brünge

**Schürzen, Barchenthemden, Herrenhemden, Damenhemden, Kinderhemden, Nachtjacksen, Beinkleider, Bettbezüge**

zur Empfehlung und kann diese Artikel, da ich selbige in eigener Arbeitstube anfertigen lasse, besonders billig verkaufen. **Adolf Schäfer.**

**Coffee's,** streng gemahlte vorzügliche Qualitäten, gebrannt das Pfund von 140—200 Pf.

**Zucker, gem., 2 Pf. 20 Pf., Brodzucker 2 Pf. 35 Pf., Petroleum 2 Liter 20 Pf.,**

**Washseifen.** 10 Qualitäten, zu allen Zwecken sowie sämtliche Colonialwaaren im Detail zu Engrospreisen empfiehlt **Otto Zachow.**

**Pa. Preisselbeeren** mit Zucker bid eingekocht à 2 Pf. 45 Pf., bei größeren Posten zu Engrospreisen, empfiehlt

**A. Speiser, Brühl und Windberggasse.**

Kräftige tragbare **Obstbäume, Weinfecher,** sowie reife **Weintrauben** empfiehlt **O. Henschkel.**

**Emilie v. Colln,** Concert- und Oratorien-Sängerin aus Berlin hat sich in Halle als Gesangslehrerin niedergelassen. Anmeldungen täglich 4—5 Uhr. **Sapfstr. Nr. 9 I.**

**Dom-Wänerverein.** Erste Versammlung **Donnerstag den 16. October, abends 8 Uhr,** in der **Fünftenburg.** Gegenstände der Verhandlung: 1) Geschäftsliches. 2) Warum ist das Provinzial-Gezangbuch dem Arbeiter besser zu sehen? 3) Gesucht ist für die Kommune die Gründung eines besondern Arbeiter-Bereichs? (Ref.: Dr. Höpner). Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten. Gatte sind in Klammern.

**Zum Besten der Weber-schwemmen!** **Donnerstag den 16. October 1890, nachmittags 5 1/2 Uhr, Concert im blauen Dome.** Einleitend: **Einleitend und Programm zum Beste von 1. Markt (Mittelpfad) und 50 Pf. (Sapf) und von Dienstag ab im Schloßpark, sowie in der Götterischen Buchhandlung und im Lagergeschäft von Herrn Heuer (W. Wiese) zu haben.**

**Subold's Restauration** Dienstag Schlachtfest. **Kegeleclub „Tribun“.** Nicht heute, sondern morgen **Mittwoch** alle Mann zur Stelle.

**Eine goldene Damenuhr** (Remonteur) mit doppelter Kapfel und großer Silberner oxydierter Rette ist auf dem Wege von der Oberbürgerstraße, Hofmarkt, Markt, Centralplan, Ritterstraße, Bahnhofstraße nach der Galleischen Straße verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Waga, bei Post-Blatt.

Ein braunes Tuch gefunden. Wo? Hofstr. Nr. 5.

**Eine goldene Damenuhr** nebst Rette (Remonteur) ist vom Darglebener Weg bis zur Ritterstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Markt 9, 2 Treppen.**

**Schöle und niedrige Marktpreise** vom 5. bis mit 11. October 1890.

Weizen, pr. 100 M.	18,80 bis 17,00
Wegweh, do.	19,30 bis 16,00
Gerste, do.	15,00 bis 15,00
Hafer, do.	34,00 bis 30,00
Wicken, do.	32,00 bis 15,00
Bohnen, do.	22,00 bis 20,00
Kartoffeln, do.	5,00 bis 4,50
Rindfleisch (von der Rente), pr. 100 M.	1,70 bis 1,90
Schmalz, pro Pfd.	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,80
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20
Rindfleisch, do.	1,20 bis 1,10
Butter, do.	2,60 bis 2,40
Eier, pro Schock	4,30 bis 4,40
Gen., pro 100 Kilo	7,00 bis 6,00
Stroh, do.	6,00 bis 5,50

Marktpreis der Weizen in der Woche vom 5. bis mit 11. October 1890 pro Stroh 7,50 Mt. bis 15,00 Mt. Hierzu eine Beilage.



Sozialisten-Congress.

g. Halle, 12. October. Das bewegte Treiben des Sonntagsoberfestes in unserer Stadt nahm heute durch das truppweise Eintreffen von Delegirten zum Sozialisten-Congress einen ganz eigenartigen Charakter an. Die Ankommenen, welche man in allen deutschen und auch fremden Zungen sprechen hörte, befanden sich offenbar in der besten Stimmung und wurden durch den ausgezeichneten organisirten Dienst des Localcomit6s auf das Prompteste nach ihren Quartieren gebracht. In der Stadt selbst nimmt natürlich der Sozialisten-Congress das überwiegende Interesse des Tagesgesprächs in Anspruch. Von der Besorgung dazugehöriger, welche noch vor mehreren Wochen wegen möglicher Störungen in vielen Kreisen herrschte, ist seit dem so ruhigen und ordnungsmäßigen Verlaufe des 1. October auch das letzte Atom geschwunden und man ist ausschließlich darauf gespannt, zu welchen Beschlüssen der Congress während seiner Verhandlungen gelangen wird. Kurz nach 7 Uhr abends fand die erste Sitzung der Delegirten statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Liebke die Versammlung nach so langer Zeit des Schwermens und folgenschweren Drucks begrüßte. Man sei hier zusammengekommen, nicht um lange Reden zu halten, sondern um ernste Geschäfte zu erledigen. Man habe keine Ordeinamisse vor und darum solle der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen der weitest mögliche Spielraum gelassen werden. Man stehe mit der gegenwärtigen Eröffnung des Congresses vor einem weltgeschichtlichen Momente, denn die sozialdemokratische Partei, deren Delegirte sich hier vereinigt haben, sei die mächtigste und zugleich die leitende aller politischen Parteien. Mit einem dreifachen von der Versammlung hienächst aufgenommenen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß Liebke seine kurze Ansprache und es wurde nunmehr in den geschäftlichen Theil der Sitzung eingetreten. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten wurden Singer und Diez per Acclamation einstimmig gewählt. Zu Schriftführern wurden bestimmt: Arner, Stuttgart; Schöne-Gamwober, Wunsö-Bremen; Müller-Schleuß, Göttingen; und Grunö-Berlin, Klost-Suttgart und Schwarz, Lübeck. Die provisorische Tagesordnung und die Geschäftsordnung wurden mit großer Majorität angenommen. In die Mandatsprüfungs-Commission wurden gewählt: Bernau-Berlin, Hofmann-Deßau, Hahn-Sera, Heintzel-Kiel, Gwald-Brandenburg, Kögger-Hamburg, Klein-Berlin, Hirsch-Niederbarnim, Fannhach-Kassel, Schwarz-Hamburg, Klost-Stuttgart, Groß-Berlin. Sitzungen sollen von 9-11 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags abgehalten werden. Das Rauchen wie Trinken ist während der Sitzung verboten; die Sprechzeit ist für den Referenten auf 1 Stunde, für den Sprecher bei der Debatte auf 10 Minuten festgesetzt.

Provinz und Umgegend.

† Auf beflaggenverthe Weise kam am Sonntagabend in Kösen der Werkführer der Drahtseilbahn der G6r. Kräfte, Gräfe, ums Leben. Derselbe war nach einem Bericht der S.Ztg. eben im Begriffe, mehrere mit Kalksteinen beladene Eisenbahnwagen miteinander zu verstopfen, als durch einen unglücklichen Zufall, wahrscheinlich durch einen Windstoß getrieben, einer der hinteren Wagen anprallte, so daß Gräfe von den Ruffern die Brust gedrückt wurde. † Die Schuldeputation zu Magdeburg stellte gegen den Ingenieur W. Born dafelbst wegen seiner Prosküre: „Die Prügelei in den Schulen und das Unfallgesetz“ Strafantrag wegen Verleumdung. Die Schuldeputation erblickt als Disziplinmaßnahme in den von Born erhobenen Beschwerden den Vorwurf der Nachlässigkeit seitens dieser Behörde. † Wie feuergefährlich Bau de Cologne ist, mußte ein Dienstmädchen in Npolda zu ihrem eignen Schaden erfahren. Sie hatte, aus welchem Grund ist nicht ersichtlich, mit einer vollen Bau de Cologne-Flasche in der Hand am Herde gearbeitet. Wahrscheinlich war sie der Flamme zu nahe gekommen, die Flasche explodirte und das Mädchen verbrannte sich Gesicht und Hände auf schreckliche Weise. † In Salzhausen bei Braunshweig traf ein Schmalbrotgeschäft infolge einer Wette 20 Schnäpse und 3 Glas Bier und fiard am andern Tage an dieser Unmöglichkeit. † Für die Abhaltung des nächstjährigen Kartell-Turnfestes der Akademischen Turnvereine deutscher Universitäten ist Nudolstadt in Aussicht genommen. Seitens der dortigen Stadtbehörde ist bereits g6stliche Aufnahme zugesagt. † Der im September auf einer Vergnügungstour in Südbayern verschwundene Student der Musik Kurzweil aus Plagwitz bei Leipzig wurde im Dorfe Wibe-Tesno an der italienischen Grenze, wo

er mehrere Wochen an Nervenleiden schwer krank darniederlag, aufgefunden. Sein Befinden ist jetzt besser.

† In Chemnitz wurden durch einen umf6rztenden Bretterhaufer zwei Knaben, die den Bretterstoß befliegen hatten, erschlagen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. October 1890.

\*\* Die Provinzial-Synode richtete in ihrer Er6ffnungs-Sitzung nachfolgendes Hulbigungs-telegramm an Se. Majestät den Kaiser: „Eurer Majestät, dem erlauchtesten Schirmherrn unserer evangelischen Kirche, bringt die eben eröffnete Provinzial-Synode der Provinz Sachsen ihre unterthänigste Hulbigung dar und knüpft daran die Versicherung, an der Lösung der großen Aufgaben, die der Kirche des Evangeliums in unserer Zeit gestellt sind und unter Gottes Segen unablässig von ihr verfolgt werden, thatkräftig mitwirken zu wollen.“

\*\* Von gut unterrichteter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem am kommenden Donnerstag im Dom stattfindenden geistlichen Congert zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz auch hervorragende musikalische Kräfte aus der Umgegend ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben.

\*\* Ueber das Ergebnis des stattgehabten Preis-schreibens gelegentlich des am 10. August d. J. hierselbst abgehaltenen Verbandstages des Sächsisch-Anhaltischen Verbandes Arents'scher Stenographen berichten die „Stenographischen Blätter“, Organ des Hauptverbandes Arents'scher Stenographen wie folgt: „Als Ergebnis des auf dem Verbandstage in Merseburg stattgefundenen Preis-schreibens theilen wir mit, daß der aus den Herren Nordmann, Kossak und Brünede aus Magdeburg gebildeten Gruppe im Schnell-schreiben und Herrn Koforz, Merseburg im Richtigschreiben der Preis zuerkannt worden ist. Die Preise, Goldene Erkennungszeichen nach neuem handw6rsern Entwurf (Arents) werden diesen Herren überhandt werden.“

\*\* Am Sonntag gab das „Berliner Residenz-Ensemble“ unter Direction des Herrn Liebmann in der Kaiser Wilhelm-Halle seine erste Vorstellung. Zur Aufführung kam das reizende fiktionelle Lustspiel „Maria Theresia und ihr Hof“, ein Stück, das bei einigermaßen guter W6sung der Rollen nicht den durchschlagenden Erfolg erzielen muß. Der Besuch war ein ungemein zahlreicher und das Publikum zugleich ein dankbares, wie es sich eine Künstlergesellschaft nur wünschen kann. Wir selbst möchten mit unserem Urtheil vorläufig noch zurückhalten.

\*\* Am Sonntag hatte ein Leipziger Turnverein unsere Stadt als Ziel seiner Turnfahrt gewählt und traf in der Stärke von etwa 50 Mann hier ein. In der „Junkenburg“ hielten die Gäste eine mehrstündige Rast und kehrten mit dem letzten Anschlußzuge nach Leipzig zurück.

\*\* Der Reichsanzeiger veröffentlicht die üblichen Mittheilungen über das Ergebnis der diesjährigen Ernte in der preussischen Monarchie. In Bezug auf die Provinz Sachsen wird berichtet: Reg.-Bez. Magdeburg: Die sämtlichen Halmsrüthe haben im Stroh überall eine außerordentlich reiche Ernte gegeben. Weizen und Hafer haben auch im Korn sehr gut gelohnt. Roggen hat eine Mittelernte gebracht. Die Gerste hat zwar überall sehr reichlich geschüttet, aber wegen des zu frühzeitigen Lagerwuchses hellere war ein flaches, zu Brauwegen weniger geeignetes Korn gegeben. Gersten haben bei einem sehr reichen Strohertrag infolge der anhaltenden Kälte und Kühle sehr schlecht geschüttet. Lupinen und Raps haben dagegen in Stroh und Korn sehr gut gelohnt. Von den Hackfrüchten haben die Futterrüben eine sehr gute Ernte gegeben. Die Zuckerrüben und Cichorien haben sich dagegen, weil ihnen in der Zeit von Anfang Juni bis Mitte August die nötige Wärme fehlte, weniger gut entwickelt. Die Erkeren werden jedoch trotzdem in Quantität und Qualität eine gute Mittelernte geben, während der Ertrag der Cichorien entschieden hinter einer solchen zurückbleibt. Die Kartoffeln haben durch die abkühlenden Regenfälle in der vorgedachten kalten Witterungsperiode recht erheblich gelitten und geben deshalb auf nassem Boden nur eine geringe, auf trockenem aber noch eine Mittelernte. Die Kleo- u. d. Feuernte war in Vor- und Nachmacht überall eine sehr reiche, leider ist aber der Ertrag der Vormacht durch das Regenwetter zur Erntezeit vielfach in der Qualität nicht unerheblich geschädigt. Reg.-Bez. Merseburg: Die diesjährige Gerstenernte, obschon durch unästige Witterungsverhältnisse erschwert und verzögert, ist überwiegend gut

ausgefallen und darf als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Sämtliche Getreidearten haben frohreiche Erträge geliefert; während der Erntzeit des Roggens theilweise aber ein mangelhafter ist, befriedigen Weizen und Hafer allgemein durch einen selten reichen Körnerertrag. Die Beschaffenheit der Gerste hat durch das ungünstige Erntewetter gelitten. Futter ist ausreichend vorhanden. Die Grummeternte war fast überall eine gute. Weniger günstig ist das Ergebnis der Kartoffelernte; vielfach und namentlich in den Niederungen wird über Fäulnis geklagt. Die Futterrüben stehen meist gut. Zuckerrüben versprechen vorausichtlich ein geringeres sein, als in früheren Jahren. Die Obsternte ist eine dürftige, Äpfel sind nur in geringerer Zahl vorhanden. Die Weinstöcke sind gut behangen. Reg.-Bez. Erfurt: Die Aus-sichten auf eine im Großen und Ganzen gute Ernte haben sich befestigt. Die Halmsrüthe haben eine gute Mittelernte ergeben, der Körnerertrag ist zufriedenstellend und Stroh reichlich vorhanden. Nur der Roggen, welcher stellenweise in der Blüthezeit durch Frost gelitten, hat in dem Körnerertrag nicht den Erwartungen entsprochen. Futterrüben sind reichlich geerntet worden. Raps, sowie Rindgetreide (Gersten, Bohnen, Linzen und Weizen) sind gut gerathen. Hinsichtlich der Kartoffeln wird über Krankheit und Fäulnis geklagt, die Knollen haben sich vielfach wenig entwickelt. Kunkeln und Zuckerrüben haben sich gut entwickelt, nur wird befürchtet, daß die letzteren geringen Zuckergehalt haben werden. D6st hat es nur wenig gegeben. Die Winterbestellung ist vorbereitet.

\*\* Ueber die Errichtung der „Alters-Versicherung-Anstalt für Sachsen-Anhalt“ wird der S.Ztg. von hier folgendes mitgeteilt: Zur Einrichtung der Geschäftsstelle für die genannte Anstalt reichen die Räumlichkeiten des Provinzial-Ständehauses hierselbst bei Weitem nicht aus. Man plante deshalb von Anfang an, das alte Hintergebäude im Schöps abzubauen und an dessen Stelle ein neues großes Gebäude zu errichten. In demselben sollen zugleich die Geschäftsräume der Bandarmen-Verwaltung, welche sich jetzt in dem abzubrechenden Gebäude befinden, untergebracht werden. Außerdem soll das Gebäude so eingerichtet werden, daß auf dasselbe späterhin gegebenen Falls der Sitzungs-saal für den Provinzial-Landtag ausgebaut werden kann. Der jetzige Sitzungs-saal gehört befähigt der Regierung und wird der Provinzial-Verwaltung nur miethweise überlassen. Mit diesem Plane ist auch der Provinzial-Ausschuß einverstanden, zur Ausführung desselben ist aber die Genehmigung des Provinzial-Landtags erforderlich. Dieser tritt aber frühestens im Herbst 1891 zusammen, wenn nicht dringendere Angelegenheiten eine zeitigere Einberufung nötig machen. Letzteres geschieht vielleicht, sobald das neue Wegebaugeschäft erscheint, das für die nächste Zeit erwartet wird. Bis zur Genehmigung des Projectes durch den Provinzial-Landtag und bis zur Ausführung desselben müssen geeignete Geschäftsräume für die Verwalter-Anstalt anderweit beschafft werden. Bei Beratung dieser Angelegenheit im Provinzial-Landtage wird nun wohl auch die Frage des endgültigen Sitzes der Provinzial-Verwaltung (Merseburg) ist befähigt noch immer nur einstweiliger Sitz) entstehen werden. Jedensfalls tritt dem Landtage die Frage nahe, ob sich nicht eine Verlegung der Verwaltung von hier nach Magdeburg oder Halle empfiehlt. Als sehr leicht möglich kann eine Verlegung bezeichnet werden, wenn die Stadt Magdeburg der Provinz wieder so entgegenkommen und sich bereit erklären sollte, wie 1876, auf Stadtkosten ein Provinzial-Ständehaus zu erbauen.

\*\* Am 1. Dezember, an welchem Tage eine Volksh6hlung stattfindet, soll, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Der Kultusminister erwartet, dem „N.“ zufolge, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem H6hgeföh mittheilend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

\*\* Wie sollst Du Dich zum Schreiben und Lesen setzen? Die Hygiene-section des Berliner Lehrervereins giebt in seinen und vorliegenden Gesundheitsregeln für die Schulj6nger folgende Antwort, die auch für manchen unserer erwachsenen Leser noch beherzigenswerth sein dürfte: 1) Setze Dich so, daß Du die Fenster (Lampe) zur Linken Hand hast. 2) Schiebe beim Schreiben den Stuhl soweit unter den Tisch, daß die vordere Stuhlfante etwa 5 cm unter die Tischplatte reicht. Bei gerader Haltung des Oberkörpers darf die Brust die Tischkante nicht beröhren. 3) Der Stuhl sei so hoch, daß bei herabhängenden Armen die Tischplatte in Höhe der Ellenbogen sich befindet. Da die gewöhnlichen Stühle zu







# Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Ergänzung: Beilage Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Veramträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 203.

Dienstag den 14. October.

1890.

## Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes.

Zu den bereits theilweise mitgetheilten Abänderungen, welche die dem Bundesrath vorkommende Novelle zum Krankenversicherungsgesetz betreffen, fügen wir noch diejenigen an, welche die freien Hilfskassen betreffen. Die Wünsche derselben haben keine Berücksichtigung gefunden. Derselbe sorgfamer sind die Klagen behandelt, welche seitens der Zwangskassen gegen die freien Kassen erhoben worden sind und die eingekamerten Beschlüsse des Bundesrathes zu einer Novelle gegeben haben. Minister v. Boetticher hat bei dem Empfang einer Deputation der Gewervereine-Hilfskassen unter Führung des Herrn Dr. Hirsch in Abrede gestellt, daß er gegen die freien Hilfskassen eingenommen sei; er fügte hinzu, es sei ihm ganz gleich, durch welche Kanäle, ob Zwangs- oder freie Kassen, den Arbeitern die im Gesetz vorgesehene Wohlthaten gewährt würden. Dem Gesetzgeber komme es ausschließlich darauf an, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen; es werde dabei durchaus unparteiisch verfahren werden. Jetzt aber hat man den Eindruck, daß es sich bei der Novelle vorwiegend um ein Gesetz gegen die freien Hilfskassen handelt. Es ist von „Privilegien“ die Rede, welche den freien Hilfskassen gewährt seien und die behufs gleichmäßiger Vertheilung von Licht und Schatten zu besitzigen seien. Was hier Privilegien genannt wird, sind lediglich Bestimmungen, die die Folge des Umstandes sind, daß die freien Kassen darauf verzichten, von den Arbeitgebern ein Drittel der Gesamtbeiträge zu erheben, wie das für die Zwangskassen vorgeschrieben ist. Schon bei der Beratung des bestehenden Gesetzes war von konservativer Seite der vergleichs Versuch gemacht worden, die Krankengelder nicht nach dem Maßstabe der Gemeindeversicherung, sondern nach dem hohen Maßstabe der Dienstverhältnisse zu bemessen. Jetzt will man das Krankengeld nicht nach dem ortsüblichen Tagelohn an dem Orte, wo die Kasse ihren Sitz hat, sondern nach demjenigen bemessen, wo der Versicherte seinen Aufenthalt hat, jedoch also die Kasse bei gleichen Beträgen ungleiche Krankengelder zu bezahlen hat. Auch ein zweites „Privileg“ soll besitzig werden. Nach § 75 des Gesetzes gehören freie Kassen, welche ärztliche Behandlung und Arznei (wozu die Zwangskassen verpflichtet sind) nicht gewähren, dieser Bedingung durch Gewährung eines Krankengeldes von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohnes. Obgleich die freien Hilfskassen ein erheblich höheres Krankengeld als die Zwangskassen gewähren, sollen sie durch die Novelle in Bezug auf ärztliche Behandlung und Arznei den Zwangskassen gleichgestellt werden, da den letzteren aus dieser Verpflichtung große Ausgaben erwachsen sind! Auch soll in Zukunft die Zugehörigkeit zu einer freien Hilfskasse nicht mehr ohne weiteres von der Verpflichtung zum Eintritt in eine Zwangskasse befreien; das Mitglied der freien Kasse soll nur auf seinen Antrag von jener Verpflichtung entbunden werden. Diese Bestimmungen des Entwurfs beweisen zur Genüge, daß es auf die Vernichtung der freien Kassen auf dem Wege des Gesetzes abgesehen ist, nachdem es dem Einflusse von Verbänden, Arbeitgebern u. s. w. nicht gelungen ist, den freien Kassen durch Schwierigkeiten aller Art den Vortritt zu machen. Es ist nicht genug damit, daß es den Arbeitern schon Augenblicke freierheit, aus den freien Kassen auszuschleichen und sich dadurch den angebotenen Bewachungen, über welche die Freunde der Zwangskassen klagen, zu entziehen; dem Arbeiter, der doch nicht zwei Kassen angehören kann, soll der Eintritt in die Hilfskasse dadurch erschwert werden, daß er einen, wahrscheinlich an eine bestimmte Zeit gebundenen Antrag auf Entlassung aus der Zwangskasse stellen muß. Zudem soll es auch bei der missbräuchlichen Praxis sein Bewenden haben, daß untergeordnete Behörden prüfen, ob eine freie



§ 75 des  
damit der Wille der Mehrheit des teuffischen Volkes zum richtigen Ausdruck gelange. Die Abhaltung von Volksversammlungen in Testa wird verboten. Dem liberalen Comité wird die schärfste Mißbilligung wegen der in seinen Telegrammen an den Bundesrath in Bern enthaltenen Drohungen ausgesprochen und zugleich mitgeteilt, daß gegebenen Falls die strengsten militärischen oder gerichtlichen Maßregeln ergriffen werden würden. — In Bern haben am Sonnabend beide abgegebene Räte ihre Sitzungen geschlossen. Im Nationalrathe erwähnte der Präsident Suter der neuen Niederlassungsvertrag mit Deutschland und bemerkte dabei, daß derselbe den correcten Abschluß einer vorübergehenden Störung blide, auf welchen die Schweiz mit dem Bewußtsein zurückblicken könne, ihr Recht gewahrt und ihre Pflicht gethan zu haben.

Zwischen Spanien und Italien ist es zu Auseinandersetzungen wegen des in diesen Tagen stattgehenden Katholikencongresses in Saragossa gekommen. Nach einer Meldung der „Temps“ aus Madrid hat der dortige italienische Gesandte wegen der Angriffe, die von mehreren katholischen Rednern auf dem Katholikencongresse in Saragossa gegen den König von Italien gerichtet wurden, Vorstellungen bei der spanischen Regierung erhoben.

Die Flucht der irischen Abgeordneten Dillon und O'Brien in Tipperary macht in England großes Aufsehen. Wie es den Flüchtlingen gelungen ist, welche inhaftiert sind, ist beständig bei Tag und Nacht überwachen. Polizeilagerten zu tauschen, wird wahrscheinlich erst später entbunden werden. Wie verlautet, brachte sie ein Dampfer von Waterford nach Havre, wo sie am Bord des französischen Postdampfers die Reise nach New York antreten. Der Gerichtshof erließ Verhaftungsbefehle gegen sie, welche indes ein toter Buchstabe bleiben dürften. Nach einem späteren Telegramm hat der Gerichtshof beschlossen, den Proceß gegen die irischen Deputierten auch in Abwesenheit von William O'Brien und Dillon fortzuführen.

In dem Befinden des Königs der Niederlande ist in einem Communiqué des „Staats-Courant“ zufolge beinahe keine Aenderung eingetreten. Der König leidet wenig, ist aber beständig matt. Die Genärung ist beständig.

Die Schwierigkeiten bei der Lösung der portugiesischen Ministerkrise haben nach der „Köln. Ztg.“ darin ihren Grund, daß schon Verhandlungen wegen des Verkaufs von Lourenco Marquês, eines Ortes in Portugiesisch-Asien an

der Delagoaba, unter der Hand eingeleitet sind und daß sich deshalb Niemand dazu verheßen will, später als Minister für die Folgen einzustehen, wenigstens dieser Verkauf für Portugal ein großer Vortheil sein würde, da es dadurch die Mittel in die Hand bekäme, wenigstens einen Theil seiner Schulden abzutragen. — Einem Telegramm vom Sonntag zufolge ist es gelungen, ein Ministerium Albern e Souza zu bilden. Dasselbe findet gute Aufnahme; die Liberalen haben darin die Mehrheit. Die neuen Minister begaben sich nach Lixa zur Eideistung.

## Deutschland.

Berlin, 13. October. Der Kaiser kam am Sonnabend früh zu kurzem Aufenthalt von Potsdam nach Berlin. Hier conferirte der Kaiser u. A. mit dem Hausminister, dem Kultusminister und dem Grafen Balberson. Mittags empfing der Kaiser den italienischen Vizekönig Grafen Launay, welcher dem Kaiser eine Marmorbüste des Königs Humbert von Italien als Geschenk überreichte. Hierauf besuchte der Kaiser die kurz vorher nach Berlin zurückgekehrte Kaiserin Friedrich in ihrem Palais. Um 1 Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Hubertusstock in der Sporthalle begeben, wo der Kaiser in den nächsten Tagen Jagden abhalten wird. Die Ankunft erfolgte gegen 1/2 4 Uhr. — Prinz und Prinzessin Albert von Preußen werden Ende der Woche Schloß Camenz verlassen und zum 18. Oct. in Berlin eintreffen, um mit der kaiserl. Familie der Einweihung des neben der Friedenskirche erbauten Mausoleums beizuwohnen.

— Der Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher, wie gemeldet, auf Wunsch des Kaisers seinen 90. Geburtstag (26. d.) in Berlin zubringen wird, gebürt am 24. Oct. dort einzutreffen.

— (v. d. S. S. Pasha), der bekannte türkische Instrukteur, weiß, wie die S. Ztg. meldet, seit einigen Tagen auf Urlaub in Deutschland. Derselbe empfing vom Sultan durch Vermittelung des Vizekönigs den telegraphischen Auftrag, sich im November nach Offen zu begeben, um dort als Delegirter der hohen Pforte den Schloßverträgen mit raudlosem Pulver beizuwohnen.

— Die Verurteilung des preussischen Landtages soll einige Tage vor dem 18. November in Aussicht genommen sein. Am 18. November tritt bekanntlich das Plenum des Reichstages wieder zusammen, während die Commission für die Novelle zur Gewerbeordnung am 5. November ihre Arbeiten wieder aufnimmt.

— (Die neue 3prozentige Staatsanleihe) ist an der Berliner Börse am Sonnabend bereits unter dem Zeichnungskurs gehandelt worden. Diejenigen Zeichner, welche nicht vollständig berücksichtigt worden sind, befinden sich also jetzt in der Lage, in den Besitz von 3prozentigen Consols billiger zu kommen als bei der Zeichnung am Donnerstag.

— (Das lipysche Regententhum) ist am Sonnabend von der lipyschen Regierung zurückgegeben worden, nachdem der Landtag trotz des Widerpruchs des Reichsministers v. Wolffgramm den § 5 in abgeänderter Form mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen hatte. Der Minister erklärte den § 5 mit dem Inhalt eines Regententhums, dessen Befugnisse später zu bestimmen seien, für unannehmbar, da dadurch das monarchische Prinzip verletzt werde. Der Landtag beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst durch Gesetz eine verfassungsmäßige Fürsorge für die Eventualität zu treffen, daß der Thron nach dem Absterben der Mitglieder des jetzt regierenden ständlichen Hauses in Folge der schon lange dauernden Streitigkeiten zwischen den Seitenlinien längere Zeit erledigt bleibe, wodurch die Erziehung des ganzen Staatsorganismus zeitweilig gefährdet werde.

— (Oberbürgermeisterwahl) in Danzig. Der Bezirksauschuß hat in seiner Sitzung